

**Fachbereich Wirtschaftswissenschaften Nürnberg
FAU Erlangen-Nürnberg
Erfahrungsbericht Auslandsstudium**

Name: Lisa Falkenberg
Studiengang an der WISO: Sozialökonomik
E-Mail: lisa.falkenberg@gmx.de
Gastuniversität: IEP Strasbourg
Gastland: Frankreich
Studiengang an der Gastuniversität: Sciences Politiques
Aufenthaltszeitraum (*Semester und Jahr*): WS 2012/13 + SS 2013

Themenbereiche:

1. Bewerbung und Auswahlverfahren an der FAU

Die Bewerbung inklusive Motivationsschreiben, Lebenslauf und Notenausdruck ist bis Mitte Dezember des Vorjahres beim Büro für Internationale Beziehungen abzugeben. Anschließend findet im Januar ein kurzes Auswahlgespräch mit Herrn Ammon auf Deutsch und Französisch statt.

2. Bewerbung / Anmeldung an der Gastuniversität

Erhält man einen Erasmus-Studienplatz, dann werden alle Unterlagen automatisch weiter an die Gasthochschule geschickt und man erhält im Frühling Rückmeldung per E-Mail in Form eines Infopakets, das Unterlagen zur Anmeldung an der Hochschule, ein vorläufiges – und sicher nicht endgültiges – Formular zur Kurswahl, die Möglichkeit zur Anmeldung für ein Wohnheimzimmer und den Sprachkurs und die wichtigsten Termine enthält. Auch im Verlauf der weiteren Monate schickt Madame Benoit wiederholt Informationen zu Wohnheimen, Terminen und ähnlichem. Falls man ein Zimmer in einem Studentenwohnheim möchte, ist es ratsam, die erwähnten Formulare so schnell wie möglich an Madame Benoit zurückzuschicken, da

immer wieder Leute keine Zimmer – und vor allem keine Zimmer mit Bad – mehr erhalten.

3. Vorbereitung auf das Auslandsstudium

Sprachkurse im Vorfeld stellen natürlich eine wichtige Form der Vorbereitung dar. Zudem legt Herr Ammon nach Zusage zum Studium die Lektüre von zwei ausgewählten Büchern nahe.

Ansonsten ist es gut, genügend Passbilder parat zu haben, da sie für Anmeldung an der Uni, Studentenausweis, Fahrkarte, Sportausweis etc. benötigt werden. Auch ist es nicht verkehrt, gleich genügend Kopien von Personalausweis und Europäischer Versicherungskarte zu machen. Zudem ist fürs französische Wohngeld, das CAF, eine internationale Geburtsurkunde notwendig. Diese bekommt man unkompliziert im Standesamt der Heimatstadt.

4. Anreise / Visum

Wer die Möglichkeit hat, dem ist die (Erst-)Anreise per Auto zu empfehlen. Per Zug erreicht man Strasbourg innerhalb von 4-5 Stunden und muss meist mindestens in Karlsruhe und Offenburg umsteigen, was mit Gepäck stressig und kompliziert ist. Es ist auch sehr empfehlenswert, einige Küchenutensilien und ähnliches schon in Deutschland zu besorgen, da Läden wie Ikea und auch Küchenartikel aus dem Supermarkt in Frankreich deutlich teurer sind als in Deutschland.

Für Kurzurlaube daheim ist die Zugfahrt allerdings praktisch – es gibt kaum Mitfahrgelegenheiten aus/nach Strasbourg – und mit der Bahncard 25 (für kurze Zeiträume genügt auch die Probekart) fährt man einfach schon ab ca. 25 Euro nach Nürnberg.

5. Unterkunftsmöglichkeiten (Wohnheim, privat)

Viele Erasmus-Studenten wohnen im Wohnheim. Das Paul Appell – in dem ich gewohnt habe – liegt am zentralsten an Uni und Innenstadt. Die Zimmer sind meist sehr klein und nur teilweise renoviert. Aber Erasmus-Studenten werden bevorzugt behandelt bei der Zuteilung von Zimmern mit Bädern. Es sind alte Gebäude und die Plattenbauoptik schreckt sicherlich ab, aber im Großen und Ganzen ist es für den Anfang eine ganz gute Wohnmöglichkeit, da man schnell mit Leuten ins Gespräch kommt, zusammen kochen kann und in den Küchen viel gefeiert wird. Außerdem kommt es wirklich stark drauf an, in welchem Gebäude man landet. Die Küchen reichen von relativ groß und renoviert bis zu knastartigen kahlen Räumen mit tragbaren Kochplatten. Mit meinem Zimmer war ich allerdings ganz zufrieden. Es war alt und nicht renoviert, aber dafür relativ groß mit vielen Fenster, einem kleinen Vorraum und Bad. Im Paul Appell gibt es zudem einen Tennisplatz, einen Fitnessraum und die Möglichkeit zur Mietung von Gemeinschaftsräumen.

Über die anderen Wohnheime kann ich natürlich weniger sagen, das Alfred Weiss liegt ein Stückchen außerhalb, Richtung Kehl – also auf jeden Fall

weniger zentral –, aber auch nicht allzu weit entfernt von der Uni. Dort sind die meisten Räume renoviert mit Bad und alles wirkt sehr steril.

Das Wohnheim in Robertsau ist ebenfalls renoviert und liegt ein wenig ländlich außerhalb, Richtung Europäische Institutionen. Im Vergleich ist es also schlechter erreichbar, wobei in Strasbourg, vor allem mit dem Fahrrad, alles relativ nah an der Innenstadt liegt. Allerdings gibt es in diesem Wohnheim keine Zimmer mit Bädern.

Das Flamboyants Wohnheim liegt sehr nahe der Uni und Innenstadt, allerdings wurde hier oft beklagt, dass man nur sehr schlecht in Kontakt mit den anderen Bewohnern kommt.

Der Bestfall ist natürlich, eine WG mit Franzosen zu finden, was allerdings oft schwer ist. Noch schwieriger hatten es einige, eine Einzelwohnung zu mieten, Vermietern ist eine Mietdauer von 6-10 Monaten oft zu kurz, sie wollen keine Studenten oder die Mieten sind unglaublich hoch.

Allerdings hilft hier das schon erwähnte Wohngeld, das CAF, enorm. Es wird unabhängig vom Einkommen der Eltern oder deutschen Stipendien ausgezahlt und ist abhängig von der Höhe der Miete. Für ein Wohnheimszimmer mit Bad zahlt man etwa 235 Euro, mit CAF sind es inklusive Internet noch 150. Mietet man eine Einzimmerwohnung für 500 Euro, würde man sogar fast 200 Euro CAF erhalten. So werden auch teure Wohnungen für Studenten bezahlbar.

Die obligatorische Wohnheimversicherung ist am besten bei MGEL abzuschließen, die ihren Sitz im Centre Commercial Esplanade haben und in den ersten Wochen, wie auch Verkehrsmittel- und andere Unternehmen im AGORA-Zentrum auf dem Campus vertreten sind.

6. Einschreibung an der Gastuniversität

Die Einschreibung am IEP erfolgt in den Sprachkurswochen für alle, die an diesem teilnehmen und nach Vorlesungsbeginn für den Rest der Leute. Schon bei der Begrüßungsveranstaltung werden alle Unterlagen gemeinsam ausgefüllt. Für EU-Bürger ist das Studium komplett kostenlos, nur für die (fakultative) Teilnahme am Uni-Sport zahlt man 15 Euro im Jahr.

7. Fachliche und administrative Betreuung an der Gastuniversität (Fachstudienberater, Buddy-Programme, studentische Initiativen, etc.)

Madame Benoit kümmert sich um alle administrativen Angelegenheiten. Daneben gab es zwei Erasmus-Betreuerinnen, Studenten aus dem vierten Jahr am IEP, die selber schon im Ausland waren. Diese haben während der ersten zwei Wochen zahlreiche Kennenlern- und Freizeitaktivitäten organisiert und hatten auch während des restlichen Jahres immer ein offenes Ohr.

8. Lehrveranstaltungen / Stundenplan an der Gastuniversität

Während der Einführungsveranstaltung in der ersten Woche bekommt man eine Liste mit allen wählbaren Kursen ausgehändigt und die beiden Erasmus-Betreuerinnen erzählen kurz das Wichtigste zu den Inhalten.

In der ersten Vorlesungswoche hat man noch Gelegenheit, sich alle Kurse anzuschauen und muss sich erst danach festlegen, wobei ein Kurswechsel auch unter dem Semester meist noch möglich ist.

Das französische System selbst ist allerdings sehr gewöhnungsbedürftig. Es gibt kaum Skripte oder Präsentationen, die Professoren halten häufig einen Monolog und man sitzt im Kurs und versucht den Inhalt zu verstehen und zeitgleich alles Gesagte mitzuschreiben. Allerdings gibt es immer nette Franzosen, die einem ihre eigenen – oft fast wörtlich mitgeschriebenen – Notizen überlassen. Auch das Prüfungssystem ist komplett anders. Einerseits gibt es die schriftlichen Prüfungen, die oft in Dissertationsform abgehalten werden. Andererseits finden viele Prüfungen mündlich statt, in denen man ein Thema zieht und dann nach kurzer Vorbereitungszeit ca. 10 Minuten darüber referieren muss. Anschließend gibt es 5 Minuten Fragezeit, die meistens aber trotzdem nur dieses eine Thema behandeln. Dadurch hat man wirklich Pech, wenn man ein Thema zieht, in dem man sich nicht so sicher ist.

Jahreskurse am IEP haben 6 ETCS und Semesterkurse 3 ECTS. Im Februar haben die Studenten die Möglichkeit, an der Semaine Européenne teilzunehmen, für die es weitere 5 ECTS gibt, wenn man hinterher einen kurzen Bericht darüber schreibt.

9. Sprachkurse an der Gastuniversität (kostenlos, kostenpflichtig)

Am Anfang des Jahres wurde ein 10-tägiger kostenloser Sprachkurs vom IEP selbst angeboten. Es gab hierbei drei unterschiedliche Sprachniveaus, die Einteilung fand nach einem kurzen Sprachtest statt. Allerdings war der größte Vorteil dieses Kurses, dass man dadurch die anderen Erasmus-Studenten schneller kennengelernt hat und man mit diesen den Rest des Tages etwas unternehmen konnte.

Das IEP bietet zwar Sprachkurse in anderen Fremdsprachen während des Semesters an, diese werden von ausländischen Studenten jedoch selten besucht, da sie oft schon voll sind und von der Uni geraten wird, sich lieber erstmal auf die französische Sprache zu konzentrieren.

Zudem gibt es das Sprachenzentrum SPIRAL, das kostenlose Online-Sprachkurse sowie die Vermittlung von Tandem-Partnern, anbietet.

10. Ausstattung der Gastuniversität (Bibliothek, Computerräume, etc.)

Im IEP selbst gibt es eine kleine Bibliothek, in der man das wichtigste an Literatur findet. Zum Arbeiten gehen jedoch viele Studenten in die Bibliotheken auf dem Hauptcampus oder der benachbarten Ecole de Management, da diese größer ist und man für Gruppenarbeiten kleine Räume anmieten kann, in denen ungestörte Unterhaltungen möglich sind.

Das IEP besitzt einen Computerraum, der vor allem für ein paar wenige Kurse benutzt wird. Normalerweise bringt ein Großteil der Studenten aber den eigenen Laptop zum Arbeiten mit. Es ist zuerst sehr ungewohnt, in Vorlesungen zu sitzen und alle Franzosen um einen herum pausenlos auf dem Computer tippen zu sehen. Es ist begrenzt auch möglich, in der Cafeteria des IEPs zu arbeiten. Dort gibt es zudem Getränke, Sandwiches, Salate und

auch kleine warme Gerichte relativ günstig zu kaufen. WiFi steht auf dem gesamten Campus zur Verfügung.

Die Vorlesungssäle sind größtenteils klein, vor allem wenn man deutsche Verhältnisse gewohnt ist. Beamer und Leinwände sind nur in den größeren, moderneren vorhanden und auch so findet der Unterricht meist noch eher ohne Power-Point-Präsentationen oder Skripte statt. Diese gibt es vor allem in Wahlkursen oder englischsprachigen Vorlesungen.

Den Studentenausweis lässt man sich am besten selbst im AGORA-Zentrum ausstellen, da man ihn für fast alles braucht und das IEP für die Ausstellung einige Wochen benötigt. Mit dem Ausweis kann man in der Mensa und der Cafeteria bezahlen (ohne gibt es keinen 3,10 Euro Tarif), drucken, kopieren, Bus/Tram fahren und im Wohnheim Wäsche waschen.

11. Freizeitangebote

Vor allem im Sommer hat Strasbourg jede Menge zu bieten. Es gibt wunderschöne Parks, beispielsweise den *Parc de la Citadelle*, in dem zahlreiche Wasserschildkröten leben, oder die *Orangerie*, ein riesiger Park in der Nähe des Parlaments, in dem man Ruderboot fahren kann. Zudem liegen mehrere Seen ganz in der Nähe, zum Beispiel der *Baggersee*, der Möglichkeiten zum Grillen, Baden oder Volleyball spielen, bietet. Auch wer gerne Rad fährt, kommt auf seine Kosten, denn um Strasbourg herum führen jede Menge schöne Fahrradwege. Ebenfalls lohnenswert ist es auch, mit dem Fahrrad ein Stück die Elsässer „*route des vins*“ entlangzufahren und unterwegs kleine Weinproben in den Kellern der Weindörfer einzuplanen.

Im Winter zahlt sich vor allem die kostenlose *Carte Culture* aus, mit der man nur 4 Euro Eintritt im Kino zahlt und erhebliche Vergünstigungen für Konzerte, Theater, etc. erhält.

15 Euro zahlt man im Jahr, um an den Angeboten des Unisports teilnehmen zu können. Es werden Kurse in allen erdenklichen Sportarten angeboten und Wander- und Ski- oder Fahrradtouren organisiert.

Allgemein sind sowohl Nahrungsmittel als auch Restaurantbesuche teurer als in Deutschland. Besonders günstig kann man allerdings in den Mensen essen. Für 3,10 Euro erhält man ein Menü mit Salat, Hauptspeise und Nachtisch, das für Mensa-Essen relativ gut ist und wirklich immer satt macht. Außerdem ist in der Gallia-Mensa Donnerstag Flammkuchen- und Freitag Crêpes-Abend.

Ansonsten ist die *Brasserie au Brasseur* sehr zu empfehlen. Dort gibt es typisch elsässisches Essen und jeden Abend von 17-19h Happy-Hour, das heißt jeder Flammkuchen kostet nur 3 Euro und man bekommt ein großes Bier zum Preis eines kleinen. Auch die libanesischen Restaurants in Krutenau sind relativ bezahlbar. Vegetarier haben es insgesamt schwerer in Frankreich, es gibt jedoch das *Au Potiron*, ein vegetarisches Restaurant und das *Bistrot et Chocolat*, ein ebenfalls fleischloses Café mit einer Auswahl warmer Gerichte und einem riesigen Angebot an (meist schokohaltigen) Nachspeisen. Der beste Bäcker überhaupt ist *Au pain de mon grand-père*, hier kann man noch selbst beim Baguettebacken zusehen.

Ach ja, und der Tipp überhaupt: geht essen und Wein trinken in der *Epicerie* (Innenstadt, nahe dem *Cinema Vox*), ihr werdet es nicht bereuen!

Das Nachtleben in Strasbourg ist allerdings noch verbesserungswürdig. Es existieren viele kleine Clubs, in denen oft Erasmus-Partys stattfinden, was für

den Anfang ganz nett ist. Allerdings läuft fast überall dieselbe Musik, an der man sich schnell satt gehört hat. Abwechslung bieten die *Laiterie* und das *Molodoi* sowie der *Mudd Club* und das *Fat Black Pussycat*, in denen Konzerte und Clubabende stattfinden. Auch das *Artichaut* ist ein sympathisches Café mit Live-Musik-Abenden.

12. Stadt (Sehenswürdigkeiten, Feste, Museen, etc.)

Strasbourg ist eine wunderschöne Stadt, die einzigartig wird durch den Mix ihrer französischen, deutschen und elsässischen Einflüsse. Angst vor zu viel deutscher Kultur muss man allerdings nicht haben. Befindet man sich außerhalb der Touristenorte, in der Uni oder dem Wohnheim, dann fühlt man sich ganz wie in Frankreich. Als Standort des Europäischen Parlaments und Europarats erhält die Stadt zusätzlich ein gewisses internationales Flair. Die Innenstadt mit ihren Fachwerkhäusern, verwinkelten Gässchen und süßen Cafés ist wunderschön.

Im Dezember finden überall in der Stadt kleine Weihnachtsmärkte statt und im Sommer gibt es zahlreiche Festivals.

Auch Ausflüge ins Elsass, Basel oder Luxemburg bieten sich an. Es gibt Zugtageskarten für bis zu 5 Personen, die im ganzen Elsass gelten und bei denen man Fahrräder umsonst mitnehmen kann.

13. Geld-Abheben, Handy, Jobben

Um das CAF, das Wohngeld, zu erhalten, benötigt man ein französisches Bankkonto. Das zu eröffnen ist jedoch völlig problemlos und meistens bieten die Banken selbst lohnende Sonderangebote für Neueröffnungen an. Wenn man im Wohnheim wohnt, wird das CAF von der Résidence verwaltet und direkt von der Miete abgezogen. Um keine Abhebegebühren am deutschen Konto zu zahlen, fährt man am besten nach Kehl zur Bank.

Sehr günstige Handyverträge bietet *free.fr* an. Für knapp 20 Euro monatlich erhält man einen Vertrag mit Telefon-, SMS- und 2GB-Internet-Flatrate, der ohne Mindestlaufzeit mit 10 Tagen Frist jederzeit kündigbar ist. Zudem kann man kostenlos in die Festnetze von 40 Ländern (u.a. Deutschland) telefonieren.

Gerade viele deutsche Erasmus-Studenten absolvieren während des Auslandsjahres ein Praktikum in einem Abgeordnetenbüro des Europäischen Parlaments. Hierzu schickt Madame Benoit schon im Frühjahr Stellenanzeigen der Abgeordneten heraus und auch spontan ergeben sich oft noch Gelegenheiten, einen Job zu ergattern.

14. Sonstiges

Wer sich für die Zeit in Strasbourg kein eigenes Fahrrad kaufen möchte, kann sich beim Leihfahrradsystem der Stadt, „Vélhop“, für 40 Euro (+150 Kautions) im Jahr, ein Rad leihen. Diese werden angeblich auch seltener geklaut als andere Räder. Allgemein ist es wichtig, sich gute Schlösser zu besorgen!

Bei der Verwaltung des Stadtviertels (Espace Belin für Paul Appell Bewohner), kann man sich nach Terminvereinbarung und Vorlage von CAF-, Stipendien- und Einkommensbelegen, den Quotient Familiale errechnen lassen und erhält so Vergünstigungen beim Kauf der Monatsfahrkarte. Nach Abzügen habe ich beispielsweise monatlich noch 2,30 Euro gezahlt.